

Die Kolumne

Individuelle Nötigung macht Schule

Verbeugung als Charmeoffensive für das gesellschaftliche Wir

Haben Sie sich in letzter Zeit mal vor einer anderen Person verbeugt? Oder hat sich jemand vor Ihnen, bei welcher Gelegenheit auch immer, verbeugt? Eine Frage, die vielleicht naiv anmutet. Aber brauchen wir als Gesellschaft nicht einen gemeinsamen Neuanfang, auch und besonders angesichts unserer Kommunikationskultur? Denn Nötigung macht Schule, überall.

Jochen Waibel

Sei es die paternalistische Attitüde einer als überfordert empfundenen Institution oder lautstark sich Geltung verschaffende Gruppierungen aus allen Teilen der Gesellschaft: Ein Erzwingenwollen ist nicht zielführend und wird deshalb auch kaum breite Bevölkerungsschichten überzeugen. Die Kultivierung der Nötigung darf nicht *state of the art* einer gesellschaftlichen Kommunikationskultur des 21. Jahrhunderts sein.

Kommunikation statt Gewalt

Bereits Kinder und Jugendliche reagieren in Konfliktsituationen mit teils massiver Gewalt. Parteien kultivieren einen über-

mäßigen Anpassungsdruck. Nächstenliebe wird zum Nächstenbashing. Im Straßenverkehr gehören böse Blicke noch zu den harmlosen Normalitäten in einem latent aggressiven Umfeld, es wird unmittelbar geschrien und gepöbelt, weggedrängt und in Gefahr gebracht. Auch die Besserwisserei und das Herabwürdigen anderer in den sogenannten sozialen Medien ist schon längst eskaliert.

Stimmige Kommunikation und kluger Ideenwettbewerb können eine hohe Wirksamkeit erzielen, wenn sich alle gesellschaftlichen Kräfte bündeln. So ließe sich etwas gegen Klimaveränderung, gegen die sich öffnende Schere zwischen Arm und Reich, gegen die Belastung unserer Umwelt durch enthemmten Konsum und gegen die Verrohung unserer Kommunikationskultur tun.

Die Ausgrenzung, Abwertung oder Herabwürdigung anderer machen das eigene Selbst nicht größer. Gesellschaftliche Gruppierungen mögen Impulse geben. Wenn diese aber nach einer geraumen Zeit von einem signifikanten Teil der Gesellschaft nicht angenommen werden, verpufft der Impuls. Angesichts der immensen Herausforderungen, vor denen unsere Gesellschaft steht, wird durch Nötigung und Druck zu wenig bewegt. Sowohl dem zwanghaften Überzeugenwollen als auch der zwanghaften Gegenreaktion fehlt jeweils die Charmeoffensive. Denn der Ton macht die Musik. Freundliche



Worte und Komplimente mit zugewandter Stimme stärken die Selbstwirksamkeit. Komplimente kosten kein Geld, sondern „nur“ Charme.

Freunde, Nachbarn, Kollegen, Genderliebhaber, Reiche und Benachteiligte: Nehmt das Tempo raus, erhöht Eure Bereitschaft, etwas in Ruhe anzugehen, bemüht Euch um Euren Teil an einer Charmeoﬀensive. Die von Bundeskanzler Olaf Scholz verkündete „Zeitenwende“ beginnt bei jeder einzelnen Person. Sie verlangt von uns allen einen Neuanfang. Verantwortlich für das Gelingen sind nicht ein Kanzler oder eine Regierung – wir alle sind es!

Ein neues Ritual etablieren

Zum Ritual eines Neuanfangs könnte die Verbeugung werden. Verbeugung als Ausdruck der Wertschätzung könnte womöglich als Charmeoﬀensive viel bewirken im Respekt vor der Erde und gegenüber den Mitmenschen. Sich voreinander zu verbeugen heißt in diesem Sinne, den Willen ausdrücken, sich für den Erhalt unserer Lebensgrundlagen einzusetzen und zugleich für den Respekt voreinander. Es könnte eine Chance für einen Neubeginn sein, indem wir uns in Würde begegnen, ausgedrückt durch ein kurzes Innehalten und die Verbeugung.

Im Rahmen einer Übung kann die Möglichkeit gegeben werden, dass zwei miteinander verstrittene Personen, gemeinsame Kollegen oder auch eine vorgesetzte und eine untergebene Person sich voreinander verbeugen. Mit einer Verbeugung beenden miteinander verbundene Menschen für einen Moment das chronische Den-anderen-zum-Objekt-Machen.

In Kampfsportarten zum Beispiel ist die Verbeugung am Anfang und Ende eines Fights ein selbstverständliches Ritual. Kein Kampf ohne diese Demuts- und Respektsbezeugung. Im Straßenverkehr ist es gewiss schwieriger. Wenn Sie zuerst innehalten und sich zumindest innerlich verbeugen, ist die Beleidigung des Gegenübers womöglich schon gebannt. Eine Verbeugung am Anfang und Ende einer Mediation ist dagegen leicht praktikabel. Dazu bedarf es lediglich der Ermutigung seitens des Mediators. Verbeugen Sie sich vor dem politischen Gegner, anstatt diesen schlechtzureden. Verbeugen Sie sich vielleicht nicht immer, aber womöglich immer öfter.

Fazit

Es gibt Momente, da braucht es andere Kulturtechniken als die Verbeugung. Doch verhilft nach schnellem Agieren zumindest im zweiten Moment, nach einem Innehalten, die Verbeugung zu einem Neuanfang der Kommunikation auf Augenhöhe und damit zum respektvollen Umgang miteinander.

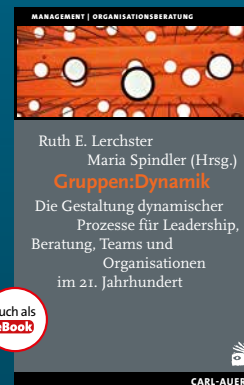
Keine Panik vor Dynamik! Beratung | Coaching | Supervision | Management bei Carl-Auer



Mit einem Vorwort von Fritz B. Simon
208 Seiten, Kt, 2023 · 29,95 €
ISBN: 978-3-8497-0502-2

„Die Kunst des Konflikts besteht darin, Konflikte so zu regulieren, dass sie sich als Ressource nutzen lassen und ihre Risiken begrenzt werden. – Ganz frei von Ambivalenz: eine Leseempfehlung!“

Prof. Dr. Fritz B. Simon



320 Seiten, Kt, 2023 · 49,00 €
ISBN: 978-3-8497-0486-5

Veränderungen enorm steigender Komplexität konfrontieren Unternehmen und Organisationen. Gruppendynamik ist eine „Schlüsselqualifikation“ für zukunftsfähige Führung und Beratung. Ein erfahrungsbewährtes Kompendium aus der Praxis für die Praxis.



 Carl-Auer Verlag

Auf carl-auer.de bestellt – deutschlandweit portofrei geliefert!